

„Wenn man aufhört, muss man ganz aufhören“

14.04.2011 – GIESSEN

Ehemaliger Junkie berichtet Ostschülern über seine Sucht - Alkohol und Zigaretten

(juf). Im Rahmen der Suchtpräventionstage an der Gesamtschule Giessen-Ost in dieser Woche, erfuhr auch die Klasse 7d mit Klassenlehrer Adrian Schmid wie es ist, süchtig zu sein. Steffen Flügler berichtete eindrucksvoll und autobiografisch über seinen Werdegang und die langen Jahre, während der er süchtig war und den langen Weg aus der Sucht.

Die Schüler hörten fasziniert zu und auf die Frage, ob er denn nicht mal Alkohol trinken könne, ohne rückfällig zu werden, sagte er, der den Absprung geschafft hat und mittlerweile anderen hilft, von ihrer Sucht loszukommen, dass „wenn man aufhört, ganz aufhören“ müsse. Ein Leben lang bestehe die Gefahr eines Rückfalles und man werde von seiner Krankheit, der Sucht, nie ganz geheilt sein, sondern muss im Gegenteil kämpfen, um clean zu bleiben.



Steffen Flügler schildert den Ostschülern eindrucksvoll Wege aus der Sucht.
Foto: Funk

Seine Karriere als Drogensüchtiger begann bereits mit zwölf Jahren mit den üblichen Einstiegsdrogen Alkohol und Zigaretten. In dieser Zeit fragte er sich immer wieder, „Bin ich etwas wert?“. Diese Selbstzweifel und die Angst, nichts zu können, führten bei ihm dazu, dass er sich Mut antrinken musste, um seinen Schulalltag und sein Leben zu bestehen. Irgendwann kam dann Hasch dazu und mit gerade mal 17 Jahren probierte er Kokain. Später kam auch Heroin dazu. Seine schulischen Leistungen verschlechterten sich dramatisch, er begann die Schule zu schwänzen, blieb sitzen und wurde der Schule verwiesen. Zwischendurch sei es auch wieder bergauf gegangen und er habe „das erste Mal seine Nase in die Bücher gesteckt, zuerst seiner Mutter zu liebe, später auch für sich“, sagte Flügler. Dennoch wurde er wieder rückfällig. Nach der Schule, die er mit Hauptschulabschluss verließ, begann er eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann. Aber auch hier holte ihn seine Sucht ein und er flog aus der Lehrstelle. Mit seinem „besten Freund, der mir auch das erste Mal auch Heroin angeboten hat“, zog er zusammen.

Mit 24 Jahren starb der Referent beinahe an einer Überdosis, aber auch dieses Erlebnis, hielt ihn nur kurzfristig von seiner Sucht ab. Irgendwann wandten sich seine Familie und seine Freunde von ihm ab, da er sie immer wieder seiner Sucht wegen angelogen und auch bestohlen hatte.

Erst als sein Freund - einer von vielen aus seinem Drogenbekanntkreis - an einer Überdosis starb, und er mit gerade mal 28 Jahren ohne Geld, Ausbildung und Zukunftsperspektive mehr oder weniger auf der Straße stand, dämmerte ihm, das sein Leben nicht so lief, wie man es sich eigentlich wünscht. Zu diesem Zeitpunkt war sein Körper aber bereits so stark geschwächt und mitgenommen, dass eine Suchttherapie allein keinen Erfolg mehr zeigen konnte. Daraufhin ließ er sich in eine Klinik einweisen und stand dort einen Kalten Entzug durch. Kalter Entzug wird auch als Entzugssymptom bezeichnet, das durch das plötzliche Absetzen sämtlicher Drogen entsteht und während dem der Patient auch furchtbar leidet. Flügler berichtete, dass er in diesen Momenten nicht nur Schmerzen hatte, sondern auch Stimmen hörte, die nur in seinem Kopf existierten.

Nach etwa einem Jahr, war er clean und begann sein Leben zu verändern. Er begann als Hilfsarbeiter, machte eine Ausbildung und studierte Psychologie. Seit 2008 ist er Therapeut, betreut hier auch Drogensüchtige und seit 2009 ist er als Dozent tätig, schrieb ein Buch über sein Leben und geht immer wieder in Schulen, um bei Suchtprävention etwas über seine Zeit als Süchtiger zu erzählen.

Organisiert hatte den Besuch der Förderverein der Schule, der Flügler gewinnn konnte. So war er bereits auch bei der 7c zu Gast und spricht heute auch vor der 7a,b und e.